

SWR2 Wissen

## **Fernseh-Kommentator Peter von Zahn – Neue Bilder für die Bundesrepublik**

Von Joachim Meißner

Sendung vom: Montag, 13. Februar 2023, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2022

**Alte Nazi-Propaganda beeinflusst das Weltbild der Deutschen auch nach Kriegsende. Der Journalist Peter von Zahn sendet ungewohnte Bilder aus den USA und steht für einen neuen Ton.**

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIPT

### **Atmo 01:**

Ich heiße Domenica von Zahn. Und das ist ein Briefkasten. Als wir nach Amerika kamen und zuerst so ein Ding sahen, da kam es uns ganz komisch vor.

### **Sprecherin:**

So beginnt am 11. Dezember 1954 die allererste Auslandsreportage aus Amerika im deutschen Fernsehen.

### **Atmo 01 (Fortsetzung):**

Man klappt die Fahne hoch, sehen Sie: So. Dann weiß der Briefträger, dass man ihm was mitgeben will.

### **Sprecherin:**

Noch sitzen nur wenige Zuschauer vor ihren winzigen Röhrenfernsehern und verfolgen, wie Korrespondent Peter von Zahn seine Tochter einspannt, um den Deutschen die neue Welt näher zu bringen.

### **Atmo 01 (Fortsetzung):**

Wer nach Amerika kommt, der macht sich ja darauf gefasst, dass alles ein bisschen anders ist als Zuhause‘.

### **Sprecherin:**

Nur wenige Jahre nach dem Krieg lädt Peter von Zahn seine Landsleute ein, Vorbehalte gegenüber dem einstigen Kriegsgegner abzubauen. Sein Stil steht für einen Gezeitenwechsel im westdeutschen Journalismus. Nach 12 Jahren Diktatur, Propagandahetze und gelenkter Presse ist ein anderer, demokratischer Ton gefragt – eine Herausforderung für viele Reporter der Nachkriegszeit.

### *Musikakzent*

### **Ansage:**

Journalismus im 20. Jahrhundert, Folge 3 von 3: „Fernseh-Kommentator Peter von Zahn – Neue Bilder für die Bundesrepublik“. Von Joachim Meißner.

### **O-Ton 01 Peter von Zahn:**

Sie können es kaum glauben, wie uninformiert und unorientiert die Menschen 1945 in diesem Lande waren. Wie wenig sie die Reaktionen der Außenwelt berechnen konnten. Da war nicht mehr viel da, das war den Leuten ausgebläut worden. Ich spreche jetzt nicht von Universitäts-Professoren. Aber der gewöhnliche Radio-Hörer war desinformiert und uninformiert und lebte nicht auf den Wegen, auf denen die westliche Welt lebte.

### **Sprecherin:**

So erinnert sich Peter von Zahn am Ende seiner Karriere in einer Dokumentation des NDR. Er zeigt sich wenig verwundert. Die Nazi-propaganda hatte massive Feindbilder geschaffen, Sowjetsoldaten, aber auch Engländer und US-Amerikaner galten als das

personifizierte Böse. Das zeigt eindrucksvoll die Erinnerung eines zu Kriegsende 13-jährigen Mädchens aus Bischofshofen:

**Zitatorin 01:**

Ja, wir haben Angst gehabt, wir haben uns gefürchtet vor den Amis. Es hat ja bei den Nationalsozialisten immer geheißen, dass das ein grausames Volk ist, die Schwarzen, die Menschenfresser.

**Sprecherin:**

Auch zehn Jahre nach dem Krieg ist die Verunsicherung unter den Deutschen groß. Die Neugier auf den American way of life allerdings auch. Nur wissen die Wenigsten von ihnen etwas vom Alltagsleben jenseits des Atlantiks. Wenn man so will eine Marktlücke, in die Peter von Zahn mit seinen Amerikaberichten stößt. Mit großem Erfolg. Mehr als zwei Jahrzehnte werden seine Berichte und später Fernsehbilder aus der neuen Welt das Amerikabild von Millionen Deutschen prägen.

**Atmo 02:**

(Archiv NDR 04.04.1994 „Als die Welt noch groß war – Unsere ersten Auslandskorrespondenten“)

**Sprecherin:**

Der Erfolg ist keineswegs selbstverständlich, denn der 1913 in Chemnitz geborene Sachse Peter von Zahn kommt belastet aus dem Krieg nach Hamburg. Er kann trotzdem gleich eine erfolgreiche Rundfunkkarriere hinlegen, wie Hans-Ulrich Wagner, Medienhistoriker am Leibniz-Institut für Medienforschung, betont.

**O-Ton 02 Hans-Ulrich Wagner, Medienhistoriker:**

Peter von Zahn fängt ja bei Radio Hamburg, bei dem späteren Nordwestdeutschen Rundfunk wirklich ein paar Tage nach Kriegsende an. Er selbst war biografisch durchaus eben in die NS-Zeit verwickelt. Er war bei einer Propagandakompanie, also das heißt, er konnte sein journalistisches Handwerk eben im Dritten Reich, in den Kriegszeiten als Offizier eben der Wehrmacht entsprechend ausüben. Und quasi er selber macht dann etwas Gegenteiliges.

**Sprecherin:**

Das Gegenteil von dem, was Presse und Rundfunk der Nationalsozialisten ausgezeichnet hat, um die es in Folge zwei dieser SWR2 Wissen-Reihe geht: Statt verordneter Parteiphrasen zählen jetzt unabhängig recherchierte Fakten, statt Einheitsberichten gilt jetzt Meinungsvielfalt. Die Umstellung fällt Peter von Zahn leicht, er ist journalistisch versiert, spricht fließend Englisch und ist anglophil aus Überzeugung. Und somit offen für den britisch geprägten Nachrichtenstil nach Art der BBC. Der unterscheidet sich zudem auch in seiner Sprachhaltung deutlich von dem, was den Deutschen aus den Volksempfängern entgegenschrie – wie hier Adolf Hitler 1933 bei seiner Rede zum Start einer Autobahnbaustelle.

**Atmo 03:**

Hitler Rede Einweihung Autobahnbau 23.09.1933

**O-Ton 03 Hans-Ulrich Wagner:**

Peter von Zahns Stimme war der demokratische Ton schlechthin, nach eben dem Dritten Reich, eben eine Stimme, die so vollkommen anders war als das, was man mit dem Hitler-Reich, mit der Nazizeit verbindet: leise, langsam, stockend, überlegend...

**Atmo 04:**

Archiv-Ausschnitt NDR Reportage private Autobahn: (Musik) Peter von Zahn: Zwischen der atlantischen Küste und Chicago bildet sich seit einigen Jahren ein Geflecht von Straßen, die unseren Autobahnen zum Verwechseln ähnlichsehen. Es hätte auch irgendwo zwischen Hannover und Köln sein können. Nur mit dem Unterschied, dass diese Autobahnen von Privatgesellschaften gebaut sind und dass die Fahrt darauf was kostet.

**Sprecherin:**

Der neue journalistische Sound, die „Zahnschen Nasentöne“, wie Peter von Zahn sie selbstironisch nennt, trägt mit dazu bei, zunächst dem Medium Radio selbst wieder Glaubwürdigkeit zu verleihen.

**Musik:**

Duke Ellington: Take the A Train

**Sprecherin:**

Offen sprechen, frei diskutieren – das sind völlig neue Töne aus dem Radio, die so ungewohnt sind wie die Swing Musik, die zu hören jetzt erlaubt ist und die den Deutschen den Takt in eine scheinbar unbelastete Zukunft verspricht.

Doch die vielzitierte „Stunde null“ gibt es wie in Justiz, Militär und Politik auch im Journalismus nicht. Bevor Peter von Zahn als Redakteur und Kommentator beim Nordwestdeutschen Rundfunk, dem NWDR, arbeiten darf, muss er sich wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen kritischen Fragen der Alliierten Behörden stellen. Der ehemalige Wehrmachts-Offizier einer Propagandakompanie besteht diese „Prüfung“ und wird als, wie es heißt, „unbelastet“ eingestuft. Die Siegermächte können oder wollen nicht komplett auf jene verzichten, die schon vor 1945 im Journalismus tätig waren. Allerdings haben die Alliierten schon vor Kriegsende Pläne entwickelt, wie sie mit den Medien im Nachkriegsdeutschland verfahren wollen. Oberstes Ziel, zumindest der Westmächte, ist dabei, die staatliche Kontrolle über Rundfunk und Presse einzuhegen, Politik und Medien zu entflechten. Für Thomas Birkner, Professor für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg, ist das die Hauptlehre aus dem Nationalsozialismus für den deutschen Journalismus.

**O-Ton 06 Thomas Birkner, Professor für Journalistik:**

Das heißt, sie haben sich dafür eingesetzt, man muss das vor allem für Westdeutschland angucken, den Rundfunk zu dezentralisieren. Also es gab nicht mehr eine starke zentrale Macht, die den Rundfunk kontrollierte, sondern das wurde auf die unterschiedlichen Besatzungszonen und schließlich auf die Bundesländer und einzelne Landesfunkhäuser sozusagen heruntergebrochen.

**Sprecherin:**

Diese regionale Aufteilung nimmt die föderative Struktur der heutigen ARD und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks durch die Westalliierten bereits vorweg. Im Pressewesen bemühen sie sich, Zeitungslizenzen nur an jene zu vergeben, die möglichst unbelastet sind. Das hat allerdings unterschiedlich gut funktioniert, so Thomas Birkner, Leiter des Forschungsprojekts „Das Jahrhundert des Journalismus“.

**O-Ton 07 Thomas Birkner:**

Im Fall der Frankfurter Rundschau etwa war es so, dass tatsächlich da hauptsächlich Leute dann wieder Zeitungen machten, die eigentlich hätten tot sein sollen. Also starke Gegner des Regimes. In anderen Medien, etwa beim Spiegel, bei der Zeit, hat es sehr lange noch ja tiefbraune Journalisten gegeben, die weitergeschrieben haben, die auch ihre Netzwerke schnell wieder reaktiviert hatten oder vielleicht hatten die gar nicht aufgehört, aktiv zu sein. Und da passiert es in der bundesrepublikanischen Gesellschaft und eben in ihren Medien erst sehr langsam, dass die Medien wirklich demokratisch werden und auch von wirklichen Demokratinnen und Demokraten gemacht werden.

**Sprecherin:**

Ein bedeutendes Beispiel hierfür liefert Marion Gräfin Dönhoff, die bereits 1946 erste Artikel in der Wochenzeitung *Die Zeit* veröffentlicht. In den unmittelbaren Nachkriegsjahren hatte die Mehrheit ihrer Kollegen in nationalsozialistischen Blättern geschrieben. Den Bemühungen des Chefredakteurs Richard Tüngel, nationalsozialistisch belastete Publizisten als Mitarbeiter zu gewinnen, tritt sie vehement entgegen, als sie ihm in einem Brief schreibt:

**Zitatorin 2 (Marion Gräfin Dönhoff):**

Wer den Geist des Nationalsozialismus gepredigt hat oder die Sprachregelung der Presse gelenkt hat, der soll für alle Zeiten von der Mitarbeit an einer politischen Zeitung ausgeschlossen werden. Ich weigere mich zuzugeben, dass wir Deutschland einen Dienst erweisen, wenn wir den Verrätern am Geist und Nihilisten mit Bügelfalten wieder die Möglichkeit geben, politische Betrachtungen anzustellen.

**Sprecherin:**

Als Richard Tüngel einen Gastbeitrag des NS-Kronjuristen Carl Schmitt ins Blatt heben will, reicht es Dönhoff. Sie ist derart empört, dass sie tatsächlich alles hinschmeißt und nach England geht. Journalismusforscher Thomas Birkner:

**O-Ton 08 Thomas Birkner:**

Bis Gerd Bucerius, der Verleger, sie zurückholt, also erst die Nazis rausschmeißt oder die ehemaligen Nazis, dann die Gräfin zurückholt und so sozusagen die Zeit zu dem Liberalen Blatt erst macht, das wir für heute kennen. Das heißt, da ist ein Prozess von bestimmt 10-15 Jahren im Gange, in denen sich die Medien erst verändern, und zu wirklichen Stützen des neuen demokratischen Staates werden.

**Sprecherin:**

Wie in Justiz, Wirtschaft und Politik findet auch im Journalismus ein Kräfteressen statt zwischen jenen, die aus der Emigration zurückkehren, den Überlebenden, die aus den Konzentrationslagern wiederkommen, und jenen, die wie Zeitungsreporterin

Margret Boveri zwischen 1933 und 1945 geblieben waren und geschrieben hatten. Das gilt nicht nur für die Presse, sondern auch für den Rundfunk. Eine gesellschaftliche Gruppe spielt eine zentrale Rolle bei dem Versuch, die deutsche Medienlandschaft neu aufzustellen, sagt Medienforscher Hans-Ulrich Wagner:

**O-Ton 09 Hans-Ulrich Wagner:**

Es sind die jungen Leute, die aus dem Krieg zurückkommen, die insofern unbelastet sind, also für die britischen Kontrolloffiziere, für die amerikanischen Kontrolloffiziere ist diese junge Generation sozusagen der Zukunftsträger. Deren Defizit, dass sie natürlich journalistisch nicht sehr gute Ausbildung hatten, vielleicht nur ganz wenig Erfahrung hatten, die wird ausgeglichen. In Hamburg gibt es eine eigene Rundfunkschule. Da werden richtig Journalisten und Journalistinnen, ausgebildet für diesen Job. Peter von Zahn ist älter, er ist sozusagen derjenige, der diesen Jungen diese Chance gibt. Aber natürlich auch mit ihnen zusammen dann dieses Programm prägt.

**Atmo 06:**

Chanson vom Wirtschaftswunder

**Sprecherin:**

Peter von Zahn greift in seinen Sendungen immer wieder die Alltagsprobleme der Menschen auf. Und die sind in der unmittelbaren Nachkriegszeit vor allem wirtschaftlicher und sozialer Natur: Haben wir ein Dach über dem Kopf, genug Essen auf dem Tisch, eine bezahlte Arbeit – diese Fragen beschäftigen auch noch viele Jahre nach dem Krieg die meisten Menschen. Und da sich im Land das oft zitierte Wirtschaftswunder nicht für alle gleichermaßen zeigt, gibt es auch viele kritische Töne – im Journalismus und im Kabarett. So wenn Wolfgang Neuss und Wolfgang Müller 1958 das Lied vom Wirtschaftswunder anstimmen.

**Atmo 06:**

Chanson vom Wirtschaftswunder

**Sprecherin:**

Peter von Zahn greift in seinen Sendungen immer wieder die Alltagsprobleme von Menschen auf. Und die sind in der unmittelbaren Nachkriegszeit vor allem wirtschaftlicher und sozialer Natur. Haben wir ein Dach über dem Kopf? Genug Essen auf dem Tisch? Eine bezahlte Arbeit? Und da sich im Land das oft zitierte Wirtschaftswunder nicht für alle gleichermaßen zeigt, gibt es auch viele kritische Töne. Im Journalismus und im Kabarett.

So wenn Wolfgang Neuss und Wolfgang Müller 1958 das Lied vom Wirtschaftswunder anstimmen. Konservativ von seiner Prägung, ist Peter von Zahn ein kritischer Geist, der, wenn es darauf ankommt, kein Blatt vor den Mund nimmt. In seiner Sendereihe „Rhein und Ruhr“ kritisiert er auf ironische Weise die Unternehmer, die sozialpolitische Reformen zu verhindern suchen. Die Gewerkschaften fordern, die Belegschaften mitbestimmen zu lassen und fair zu bezahlen. Die Unternehmer aber lehnen die Forderungen ab. Ein großer Fehler, findet Peter von Zahn, denn so würde auch die Verteidigungsbereitschaft für die Demokratie geschwächt.

**O-Ton 10 Peter von Zahn:**

Denn darüber müsste man sich doch klar sein, dass man nicht im gleichen Atemzuge die Industriearbeiterschaft zur Verteidigung des Westens auffordern und ihren Vertretern das Recht absprechen kann, für die sozialen Vorzüge des westlichen Systems auch in Westdeutschland zu kämpfen.

**Sprecherin:**

Diese Art des Journalismus stößt nicht bei allen auf Begeisterung. Besonders fühlen sich die Regierungsvertreter in Bonn herausgefordert, weiß der Medienhistoriker am Leibniz-Institut für Medienforschung Hans-Ulrich Wagner aus seiner Forschung zu Peter von Zahn.

**O-Ton 11 Hans-Ulrich Wagner:**

Und als er da entsprechend auch wieder sehr politisch in Kommentaren agiert, ist zum Beispiel Konrad Adenauer und die Bundesregierung jemand, der sehr stark versucht, Druck auszuüben auf den Nordwestdeutschen Rundfunk. Und der Generaldirektor Adolf Grimme, das weiß ich aus den Quellen, musste sich vor Peter von Zahn stellen oder musste versuchen, Ausgleich zu finden, um diesen politischen Druck, der ausgeübt wurde von den Landesregierungen – in dem Fall hier sehr konkret von der Bundesregierung auch – entsprechend zu halten. Also Peter von Zahn war auch einer, der sozusagen richtig politisch aktiv in diese Zeitfragen eingegriffen hat.

**Sprecherin:**

Für Hans-Ulrich Wagner sind die 50er-Jahre die Bewährungsjahre des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Auch wenn die Alliierten in den Westzonen die Voraussetzungen für einen unabhängigen Journalismus geschaffen haben, versucht die Politik trotzdem immer wieder, die Staatsferne der Sender zu untergraben und Einfluss auf sie auszuüben.

**O-Ton 12 Hans-Ulrich Wagner:**

Aber grundsätzlich gilt, und das ist die große Leistung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die gilt für alle Sendeanstalten, gilt für den NWDR speziell, dass sie diese Bewährungsprobe letztlich bestanden haben. Das heißt, wir würden heute nicht diese kritische Medienöffentlichkeit haben, wenn sie nicht in ihrer ersten Etappe in den 50er-Jahren erfolgreich absolviert worden wäre.

**Sprecherin:**

Die Geschichte des Journalismus in der jungen Bundesrepublik ist nicht nur eine Geschichte über den Versuch von politischer Seite seine Unabhängigkeit zu attackieren. Auch die Reporter selbst müssen aufpassen, sich nicht in falsche Abhängigkeiten zu bringen. Das kann vor allem dann leicht passieren, wenn ein neues Medium die Bühne betritt. Wie 30 Jahre zuvor bei der Einführung des Radios, muss auch beim Fernsehen Vieles neu erprobt werden, so der Kommunikationswissenschaftler Thomas Birkner.

**O-Ton 13 Thomas Birkner:**

Das Fernsehen als neues Medium braucht erst eben auch eine gewisse Zeit, bis es sich in der Gesellschaft wirklich etablieren kann. Die ersten Fernsehgeräte sind sehr teuer, und so ist eben das Fernsehen auch erstmal ein Elite-Medium so, wie das vorher, die frühen Zeitungen eben auch waren, die nur ganz wenige sich leisten konnten. Und die mussten auch noch lesen können. Auch die ersten Radioapparate vor dem Volksempfänger. Auch da ist das Radio erst mal ein Elite-Medium, das sich nur Betuchtere in der Gesellschaft leisten können.

**Sprecherin:**

Peter von Zahn setzt auf das Fernsehen. Das ist mutig, es ist keineswegs ausgemacht, dass die teure Technik sich durchsetzt. Selbst das Wunder von Bern, den Sieg der deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft 1954, erleben die meisten Deutschen vor Schaufenstern oder in den Kneipen, weil es in den Privathaushalten nur wenige Fernseher gibt.

**O-Ton 14 Thomas Birkner:**

Das passiert erst im Verlaufe der späten 50er- und dann vor allem in den 60er-Jahren und dann erst auch wird sozusagen das Medium Fernsehen zu einem Ort für den Journalismus. Das Medium Fernsehen beginnt nicht als journalistisches Medium, sondern es ist erst mal ein Medium, das der Bildung dienen soll, aber natürlich auch der Unterhaltung. Das erleben wir jetzt auch mit den aktuellen neuen Medien: Internet und speziell Social-Media-Plattformen sind natürlich nicht per se journalistische Medien, sondern der Journalismus muss gucken, wie er dort unterkommt und wie er sozusagen seine Formen der Informationsvermittlung, seine Form des Storytellings eben auch in diesen Medien unterbringt.

**Atmo 07:**

Peter von Zahn: Aus der neuen Welt – Rolle des Autos: Seit 60 Jahren verwachsen Mensch und eisernes Pferd mehr und mehr. Wir in Deutschland werden den gleichen Weg gehen. Die Welt wird durch die Windschutzscheibe betrachtet. Vom Säugling bis zur letzten Fahrt auf den Friedhof ist der Wagen mit dem Anblick von mehr Wagen die natürliche Umgebung des modernen Zentauren.

**Sprecherin:**

Peter von Zahns „Storytelling“ für das Fernsehen basiert auf seinen Erfahrungen, die er als Journalist beim Radio über ein Jahrzehnt gesammelt hat. Seine Berichte aus der neuen Welt sind weniger Bilder- als Worterzählungen. So gesehen ist Peter von Zahn zumindest in den Anfangsjahren seiner Fernsehkarriere ein Hörfunkreporter mit Bildern. Das bundesdeutsche Publikum lässt sich von ihm faszinieren für die Leistungen aus dem Wirtschaftswunderland USA: Drive-in-Banken oder Hightech-Küchen voller elektrischer Geräte.

**Atmo 08:**

(Musik) Diesen Elektrobratherd kann man so einstellen, dass er sich nach einer bestimmten Zeit selbst abstellt.



**Atmo 09:**

Diese Banken haben sich über ganz Amerika verbreitet. Sie rühmen sich, das Parkproblem eliminiert zu haben und sicher zu sein gegen Überfälle. ENDE OC]

**Atmo 08:**

Und hier: das ist das Beste in Mrs. Harrisses Küche: der Geschirrwascher. So einen möchte ich auch zuhause haben.

**Sprecherin:**

Über seine Berichte vom American way of life hinaus wird Peter von Zahn aber zunehmend auch ein Chronist dessen, was die Politik der USA ausmacht. Dabei rückt für ihn die Apartheid immer mehr ins Zentrum seiner Reportagen. Seine Sympathie für die Belange der Afroamerikaner ist fortschrittlich, seine Begriffswahl ist es aus heutiger Sicht nicht.

**Atmo 10:**

Beitrag Licht und Schatten: (Applaus) Diese Demonstration von 200.000 vor dem Denkmal des Sklavenbefreiers Abraham Lincoln scheint in erster Linie eine amerikanische Angelegenheit zu sein. Ein Ereignis der amerikanischen Innenpolitik. 20 Millionen Neger fordern den vollen Genuss der Rechte, die ihnen seit hundert Jahren vorenthalten sind. Das Recht auf die beste Erziehung, das Recht auf bessere Arbeitsplätze und mehr davon. Das Recht, uneingeschränkt Amerikaner sein zu können. Diese 200.000 sind die Speerspitze der 20 Millionen.

**O-Ton 15 Hans-Ulrich Wagner:**

Das ist ein großes Thema, das ihn auch richtig geflasht hat, wie die Segregation eben in den USA funktioniert, wie natürlich die Bürgerrechtsbewegung Fahrt aufnimmt. Und er wird ein Kritiker der US-Politik und berichtet sehr genau, sehr differenziert, sehr engagiert von eben den Rassenunruhen und setzt sich durchaus für die Gleichberechtigung der Neger, das ist ein Begriff, der damals verwendet werden durfte und konnte. Es ist also wirklich von der Negerfrage die Rede. Aber da ist er einer der entscheidenden Berichterstatter für das deutsche Publikum. Und er wird zu einem Kritiker der US-Regierung.

**Sprecherin:**

Es sind Eindrücke und Berichte mit Folgen, denn einige Reportagen aus den USA werden mit Unterstützung der United States Information Agency produziert – mit Produktionshilfe würde man heute sagen. Eine für die teuren Fernsehproduktionen willkommene, aber auch nicht uneigennützige Finanzspritze. Die „Agency“ soll Werbung für die USA machen, im Kalten Krieg und im Kampf gegen den kommunistischen Gegner die eigenen Werte im Ausland positiv darstellen. Kritische Berichte über die Unterdrückung der Schwarzen und anderer Minderheiten, so der Hamburger Medienhistoriker Hans-Ulrich Wagner, gehören natürlich nicht dazu.

**O-Ton 16 Hans-Ulrich Wagner:**

Das heißt, Peter von Zahn fährt einen zunehmend kritischen Kurs gegenüber der US-Regierung. Und dann stellt diese US Information Agency natürlich auch ihr Geld ein. Das heißt also, es ist ein Geben und Nehmen. Und in dem Moment, das ist das

Positive, das man in den 60er-Jahren bei Peter von Zahn verfolgen kann, dass er eben diesen kritischen Journalismus nicht aufgibt.

**Sprecherin:**

Mit Journalisten wie Peter von Zahn werden nach 1945 langsam wieder wichtige Prinzipien eines kritischen und objektiven Journalismus entwickelt. Prinzipien, die für demokratische Medien bis heute prägend sind: die Trennung von Nachricht und Kommentar, Fakten möglichst ohne Wertung wiederzugeben, bei strittigen Themen immer beide Seiten zu Wort kommen lassen. Hinzu kommt ein journalistisches Berufsethos, das die Mächtigen kontrollieren und über Fehlentwicklungen berichten will. Frei und unabhängig von staatlicher Kontrolle. Ein Gedanke, der trotz der Erfahrungen der Weimarer Republik und der NS-Zeit nicht jedem Politiker sympathisch ist.

**Atmo 11:**

Konrad Adenauer: Rundfunkgesellschaften, meine Damen und Herren, haben eine Art von Monopolstellung. Derartige Monopolstellungen dürfen nicht im Interesse einer Partei ausgenützt werden. (Applaus)

**Sprecherin (über Adenauer):**

So sieht sich Bundeskanzler Konrad Adenauer durch die Medien in seiner Regierungsarbeit behindert, wie er im Oktober 1951 auf dem CDU-Parteitag in Karlsruhe erklärt.

**Atmo 11: (Fortsetzung):**

Konrad Adenauer: Auf diesem Gebiete muss so schnell und so gründlich wie möglich Wandel geschaffen werden. (Applaus)

**Sprecherin:**

Weil ihm die Berichterstattung der ARD zu kritisch ist, will Bundeskanzler Konrad Adenauer Ende der 1950er-Jahre mit einer Art staatsgelenktem Fernsehen ein Gegengewicht zu dem, wie er findet, linken Rundfunk, dem „Rotfunk“, schaffen. Das scheitert am Bundesverfassungsgericht. Die Richter verkünden am 28. Februar 1961, das sogenannte „Adenauer-Fernsehen“ zu verbieten.

**Zitator 1:**

Im Namen des Volkes. Der Bund hat durch die Gründung der Deutschen Fernseh GmbH gegen Artikel 30 und gegen Artikel 5 des Grundgesetzes verstoßen.

**Sprecherin:**

Die Begründung des Gerichts: Der Bund sei nur für die Rundfunktechnik zuständig, für die Programminhalte aber die Bundesländer. Kurz darauf zeigt sich Bundeskanzler Konrad Adenauer in einer Bundestagsdebatte wenig einsichtig:

**Zitator 2:**

Das Kabinett war sich darin einig, dass das Urteil des Bundesverfassungsgerichts falsch ist, meine Damen und Herren. Meine Herren, Sie können doch wirklich nicht erwarten, dass ich mich hinstelle und sage, das ist ein gutes Urteil.

**Sprecherin:**

Eine weitere wichtige Bewährungsprobe hat der Journalismus nur wenige Monate nach dem Urteil zu bestehen. Gemeint sind die Ereignisse, die am 26. Oktober 1962 die Republik in Aufregung versetzen.

**Atmo 12:**

Ausschnitt aus Tagesschau- Nachrichten /Polizeibeamte besetzen im Auftrag der Bundesanwaltschaft die Redaktion des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“. Einige Redakteure und der Herausgeber Rudolf Augstein werden verhaftet.

**Sprecherin:**

Anlass der Polizeiaktion ist ein Artikel über das NATO-Manöver „Fallex 62“. In ihm berichtet „Der Spiegel“ über atomare Planungen der Bundeswehr. Den eigentlichen Skandal löst aber das Verhalten des damaligen Verteidigungsminister Franz-Josef Strauß aus. Der behauptet zunächst, mit der Sache nichts zu tun zu haben.

**Zitator 1 (Franz-Josef Strauß):**

...im buchstäblichen Sinne nichts.

**Sprecherin:**

Wie sich kurz danach herausstellt, ist das gelogen. Eine schwere Regierungskrise folgt, in deren Verlauf Strauß auf sein Ministeramt verzichtet. Der massive Eingriff in die Pressefreiheit hat jedoch die Öffentlichkeit sensibilisiert und mobilisiert. Journalisten, Studierende, Künstler und Bürger schreiben Leserbriefe, Protestnoten oder gehen auf die Straße. Für den Journalismusforscher Thomas Birkner ist es die Spiegel-Affäre, ...

**O-Ton 19 Thomas Birkner:**

... die dafür sorgt, dass das Thema: „welche Rolle haben die Medien in unserer Gesellschaft“ auf die Agenda kommt, auf die gesamtgesellschaftliche Agenda. Und in dieser Zeit die gerade erst entstehenden TV-Magazine wie etwa Panorama dort eine wichtige Rolle spielen und sich auf diesem Wege eben auch etablieren. Das heißt sozusagen, ein dezidierter Presseskandal führt letztlich dazu, dass Journalismus im Fernsehen eine größere Bedeutung bekommt.

**Atmo 13:**

Report von Peter von Zahn: Mit den Demonstrationen vor dem Springerhaus geht es am nächsten Tag auf dem Kudamm weiter. Panzerwerfer, Steine, Verkehrsstockungen, Polizeiknüppel.

**Sprecherin:**

Ungewollt leistet die Affäre einen wichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung einer kritischen Medienöffentlichkeit in der Bundesrepublik. Daran hat auch Peter von Zahn seinen Anteil. Ab 1967 ist er ein Jahr lang als Moderator des gesellschaftskritischen SWF-Politmagazins Report, heute Report Mainz, zu sehen. Für ihn gilt wie für viele Reporter nach ihm, dass man als Journalistin, als Journalist auch agiert, um zu informieren und aufzuklären und die Menschen so in die Lage zu versetzen, sich ihre

eigene Meinung zu bilden und gesellschaftliche Entwicklungen mitzugestalten. Ohne eine solche Freiheit und Unabhängigkeit der Presse und des Rundfunks, das zeigen auch die Anfangsjahre der Bundesrepublik, entsteht vor allem ein Demokratieproblem. Denn über Wert und Wahrheit eines Arguments wird in Demokratien durch Streit und Abstimmung entschieden. Dafür aber ist die Pressefreiheit unerlässlich mit einem freien Zugang zu unterschiedlichen Nachrichten und Informationen.

*Musikakzent*

**Abspann:**

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

**Sprecherin:**

Fernseh-Kommentator Peter von Zahn. Von Joachim Meißner. Sprecherin: Claudia Jahn. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Andrea Leclerque. Teil 3 von 3 aus der Reihe: Journalismus im 20. Jahrhundert.

*Musikakzent*

\*\*\*\*\*